"Ja, ja, gang gewiß die Raben. Weißt bu nicht, wie fie bem Glias Brot brachten, als er fo hungrig war?"

"Ich fenne das Märchen nicht, Trude, erzähle es mir,"

fagte Triibe.

"Es ist tein Märchen, Bater, es ist alles ganz wahr und steht in Gottes Buch," versicherte die Kleine. Und nun erzählte sie in ihrer kindlichen Weise die Geschichte aus dem Leben des großen Propheten, wie er glaubte, am Bach Krith Hungers sterben zu müssen, und den Herrn um Hilfe anslehte. Und Gott sagte den Raben, sie sollten ihm Brot und Fleisch bringen, und sie khaten es, und er trank aus dem Bach.

"Trude hat Necht," fagte Trübe. "Sott hat uns Hilfe geschiett, wie vorzeiten dem Propheten. Mein liebes Weib, kannst du jest leichter wie heute Morgen einstimmen in den Lobgesang: Gott verläßt uns nicht?"

"Ja, Wilhelm," antwortete Marie leife, "bete für

mich, daß ich es immer beffer lerne."

Fünfzehntes Rapitel. Der Wolf ift da.

Von einem frommen Prediger wird ergählt, er hätte nie sein Haus verlassen, ohne den Herrn zu bitten, daß er ihn den rechten Weg führe. Wir können nie wiffen, wieviel darauf ankommt, ob wir unsere Schritte nach

rechts ober nach links richten.

Es war ein klarer kalter Wintertag. Herr Stein hatte mehrere Stunden im Kontor gearbeitet, und um die frische Luft noch etwas länger genießen zu können, ging er nicht den geraden Weg nach Haufe, sondern bog in eine Nebengasse ein, die ihn auf einem Umweg seiner Wohnung zuführen sollte. Plöglich stand Käthe Blankenburg vor ihm, er erkannte sie sosort.